

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie alle Postämter monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk., im Stadtbezirk jenseits monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,25 Mk., bei Selbstabholung von weitem Lande monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk., durch außerordentliche Postanstalten monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk. — Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Erhöhungen der Preise der Zeitungen, der Lieferungen oder der Beförderungsleistungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Kostenerstattung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Bezugsnehmer in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränkter Umfang oder nicht ankommt. — Druckerei: Druckerei des Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Gühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mültzig-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshäuser, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 4.

Donnerstag, den 11. Januar 1917.

76. Jahrg

Amtlicher Teil.

Einreichung der Impflisten.

I. Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks werden veranlaßt, die diesjährigen Impflisten, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens bis 15. Januar 1917 an den Königlichen Bezirksarzt hier zur Prüfung einzureichen. Vor der Einreichung haben sie darauf bedacht zu sein, daß:

- a) über jeden Impfling der ordnungsmäßige Nachweis der Impfung oder der Befreiung usw. gebracht und daß dies in der Liste vermerkt ist,
- b) bei Privatimpfungen, sobald der Nachweis hierüber durch den Vorzeiger des Impfscheines geliefert worden ist, in der Spalte „Bemerkungen“ angegeben wird wann, von wem und ob mit oder ohne Erfolg das betreffende Kind nicht öffentlich (privatim) geimpft worden ist,
- c) jede Impfliste unterschrieben vollzogen ist.

Die Herren Ärzte des hiesigen Bezirks, welche im Laufe des Jahres Privatimpfungen vorgenommen haben, werden aufgefordert, ihre Privatimpflisten, die für jeden Ort, in welchem sie solche Impfungen vorgenommen haben, nach Vordruck V, VI und VII gefordert aufgestellt sein müssen, bis spätestens 15. Januar 1917 an die Königliche Amtshauptmannschaft einzureichen. Auf die Strafbestimmung in § 15 des Reichsimpfgesetzes wird hierbei hingewiesen.

Die vor den Impfungen zu verteilenden Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erstimpfungen und für die Wiederimpfungen können von Gemeindevorständen unentgeltlich in der Königlichen Amtshauptmannschaft entnommen werden.

II. Unabhängig von Vorstehendem haben die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des Bezirks sowie die Herren Ärzte am Schlusse eines jeden Vierteljahres ihre Ausländerimpflisten gemäß Punkt 9 und 10 der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 9. Februar 1905 (Erlaßsammlung Seite 131) bei der Königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen. Falls im vergangenen Vierteljahr keine Ausländer zugezogen sind, haben die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher Fehlscheine hier einzufenden.

Vordrucke zu den Ausländerimpflisten, Ausländerimpfscheinen und Fehlscheinen sind in der Buchdruckerei von E. H. Krause in Meißen, Grönlische Gasse 6, und in der Amtsblattdruckerei von C. E. Klinkhardt & Sohn (Meißner Tagblatt) in Meißen, Theaterplatz 7, käuflich zu haben.

Meißen, am 4. Januar 1917.

2399 a V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 17. Januar 1917, vormittags 10 Uhr

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meißen, am 9. Januar 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Als unbeforderter Stadtrat ist

Herr Apotheker Paul Tzschaschel

heute in Pflicht genommen worden.

Wilsdruff, am 4. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Die Stelle des

Gegenbuchführers (Kontrollleur)

unserer Stadt- und Steuerkasse soll baldigst fest oder mit einer Aushilfskraft neu besetzt werden. Neuregelung der Gehaltsstaffel im Gange. Bewerber, die im Kassen- und Rechnungswesen Erfahrung haben, möglichst in einer Gemeindevorwaltung vorgebildet sind und Sicherheit stellen können, wollen umgehend Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen und unter Angabe von Gehaltsansprüchen einreichen.

Wilsdruff, am 8. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Des bevorstehenden Rechnungsabschlusses wegen werden hiermit alle diejenigen welche Forderungen aus dem Jahre 1916 an die Stadt haben, aufgefordert, ihre Ansprüche durch Einreichung von Rechnungen bis

spätestens den 20. d. M.

beim unterzeichneten Stadtrate geltend zu machen. Der Beschleunigung halber empfiehlt es sich, die Rechnungen vollständig ausgefüllt und mit der Bestätigung des Auftraggebers versehen einzureichen, so daß die Auszahlung des Betrages rechtzeitig erfolgen kann.

Wilsdruff, am 9. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Der Feind über die Putna geworfen.

Ein Briefwechsel.

Zwei Exzellenzen haben gegenseitig zur Feder gegriffen und unterhalten sich öffentlich über die wichtige Frage uneres inneren Lebens, die Ernährungsfrage. Beides Autoritäten ersten Ranges, beide an hervorragender Stelle dazu berufen, an der bestmöglichen Lösung der Versorgungsschwierigkeiten nach Kräften mitzuwirken. Den Anfang hat Herr v. Batocki gemacht. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat, wie es seiner Art entspricht, in einem offenen Briefe die Fehler und Mängel eingestanden, welche wir auf dem Gebiete der Volksernährung im Frühjahr 1916 durchgemacht haben, und in Verbindung damit Anregungen gegeben, wie es 1917 besser gemacht werden könnte. Die großen Städte insbesondere sollten sich durch rechtzeitigen Abschluß von Lieferungsverträgen mit den Erzeugern vor Verlegenheiten zu sichern suchen. Das rief sofort Herrn Bermuth auf den Plan. Nicht nur als Oberbürgermeister von Berlin, sondern auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Städtebundes glaubte er zu den Empfehlungen der Batockischen Exzellenz sofort Stellung nehmen zu müssen, und er tat dies in Briefen, in Artikeln und schließlich auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung in ausgiebiger Weise, daß nun wieder der Präsident des Kriegsernährungsamtes dazu seinerseits nicht schweigen konnte. Am Sonntag bringen die Blätter seine Erwiderung, aber am Montag ist schon wieder Herr Bermuth mit der Antwort zur Stelle — ein ganz lustiges Bild, so ernst auch der Gegenstand ist, um den der Streit geht. Es ist im übrigen gegen diese Art der öffentlichen Auseinandersetzung gar nichts zu sagen, denn selbstverständlich geht sie in allen Formen eines höflichen Meinungs- und Austausch vor sich, der sachlicher Aufklärung und Verständigung dienen soll. Die beiden Herren würden zwar auch zum Ziele kommen, wenn sie sich auf einständchen zusammensetzen wollten — Herr Bermuth im Arbeitszimmer des Herrn v. Batocki oder dieser im

wieder einmal vor uns liegen, so daß dieses öffentliche Verfahren trotz seiner Schärfe nicht wirklich den Vorrang verdient. Die Hauptsache ist, daß etwas Gutes dabei herauskommt. Der Streit geht um die Last der Verantwortung. Die Städte können sich mit Recht darauf berufen, daß sie es schon längst mit Lieferungsverträgen versucht haben. Das war ein Unternehmen, das nicht von heute auf morgen gelingen konnte, für das erst die erforderlichen organisatorischen Grundlagen beschafft werden mußten, und das nur Schritt für Schritt auf Grund der praktischen Erfahrungen ausgebaut werden konnte. Die Stadt Berlin insbesondere kann auf die Schweinemarktverträge hinweisen, die sie mit den pommerschen Landwirten abgeschlossen hat, und große Gemeindeverwaltungen des Westens sind auf diesem Gebiete auch nicht untätig geblieben. Je mehr wir aber in die öffentliche Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel hineintreten, desto häufiger werden ihnen diese Verträge durch Eingriffe der Zentralbehörden aus der Hand gewunden oder den Lieferungsverpflichteten die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten unmöglich gemacht. Nun kommt Herr v. Batocki und empfiehlt den Städten den erweiterten Abschluß solcher Verträge. Sehr begreiflich, daß der streitbare Herr Bermuth darob sofort zur Feder greift und daß die Stadthaupter von Hannover, von Köln, von Düsseldorf seinen Widerstand nach Kräften unterstützen. „Sir, geben Sie Vertragsfreiheit“ — ruft einer nach dem andern zu Herrn v. Batocki hinauf, sonst könnten die Städte nicht die Verantwortung übernehmen, die ihnen hier gütig zugebracht werde. Oder — der eine fragt es deutlicher, der andere mehr zwischen den Zeilen — will der Präsident des Kriegsernährungsamtes sich etwa selbst von der Verantwortlichkeit befreien, die er bisher getragen hat, will er das ganze System der Kriegsernährung mit den Höchst- und Richtpreisen, den Beschlägen und Nationalierungen aufgeben und den großen Städten überlassen selbst zuzusehen, wie sie ihre Bevölkerung satt bekommen? Aber nein doch, antwortet die Exzellenz vom Kriegsernährungsamt, wie werde ich gleich das Kind mit dem Bade ausschütten, so ist das natürlich nicht gemeint. Ihr sollt nur diejenigen Lebens-

mittel, die sich nach den gemachten Erfahrungen zur öffentlichen Bewirtschaftung nicht eignen, insbesondere Obst und Gemüse, aus eigener Kraft zu gewinnen suchen, im übrigen soll an dem bisherigen Zustande nicht viel geändert werden. Ja aber wie stellt's mit der Milch, wie mit dem Fleisch, Klingt es aus der Feder des misstrauischen Herrn Bermuth zurück? Gute Erfahrungen haben wir mit diesen Dingen doch wahrhaftig auch nicht gemacht, so bleiben wie es war kann es also nicht, und doch wissen die Städte sich hier nicht zu helfen, weil ihnen einfach die Machtbefugnisse dazu fehlen. Was nützt, ist eine Reichsverwaltungsstelle, damit das, was die Zentralinstanzen wollen, auch durch die Einzelstaaten hindurch bis in das kleinste Dorf hinein zur Durchführung gelangt — Da liegt allerdings der Haken im Pfeffer, und dazu hat Herr v. Batocki noch nicht Stellung genommen. Aber er will in der zweiten Hälfte des Jahres wieder einmal alle Weisen des Reiches um sich versammeln, um die ganze Frage gründlich mit ihnen durchzusprechen. Dann kommt es also doch zu dem mündlichen Gedankenaustausch, auf den die Briefe der beiden Exzellenzen jetzt in so ansprechender Weise vorbereiten.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerstätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. — Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ra wurden restlos abgewiesen. — Nächtl. Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Mitau-Dal blieben erfolglos. — Bei dichtem Schneefeld gelang es dem Russen, die ihm am 4. 1. ertrissene kleine Insel Mandon (nördlich Murg) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das weisse Dina-Üfer wurde verhindert.

Vexierbild.



Wo ist der Herr Lehrer?



Vermischtes

Der Ursprung der Getreidekörner. Der Weizen ist seiner Abstammung nach eine entartete Ackerpflanze...

Die erste in Dresden geflossene Kanone. Im Jahre 1836 belagerte die russische Armee die Festung...



In Gedanken.

Das Modell: 'Glauben Sie mal, so sehr ich doch nicht aus!' Der Maler: 'Himmel! — Sie haben recht; ich muß aber immer an unsern Gladbensburg denken.'

Ihre Ruhm und Vaterland. Im Jahre 1740 bei seinem Sturz in den ersten schlesischen Krieg...

Am der Küste des stillen Ozeans sind die Wälder fast durchgehend frei von Knoten...

Ein Dorf in Norwegen. Man ist immer am einfließen in großen Städten, am Hofe, im Parlament, unter seinen Kollegen...

Winter-Weißheit im Winter. Die harte Kälte, in der sich ein weißes Schneefeld bildet...

Beißige Scherbe. Das war einst in goldenen Tagen kein trübendes Hindernis...

Rästel-Ecke

Beißige Scherbe. Das war einst in goldenen Tagen kein trübendes Hindernis...

Kabuffrästel.

Der Künstler hat. Da er gemahlt, dem 'Ort' zu sein, so hat man den schönsten 'Ort'...

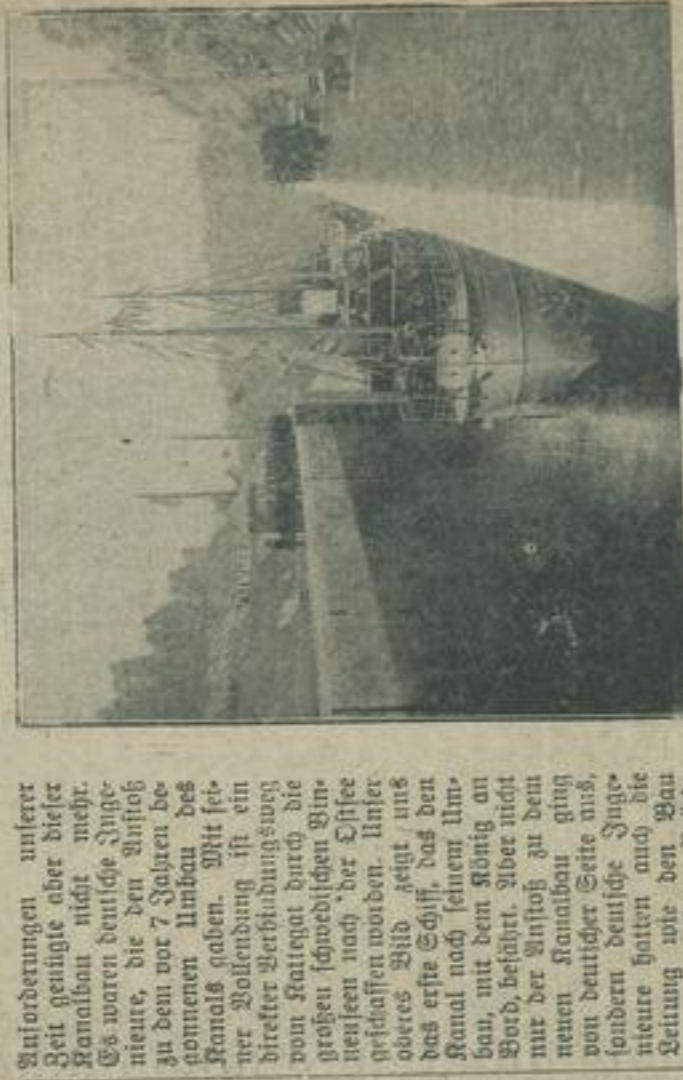
Beißige Scherbe. Das war einst in goldenen Tagen kein trübendes Hindernis...



Gratisbeilage zum 'Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend'

Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff.

Deutsche Arbeit.

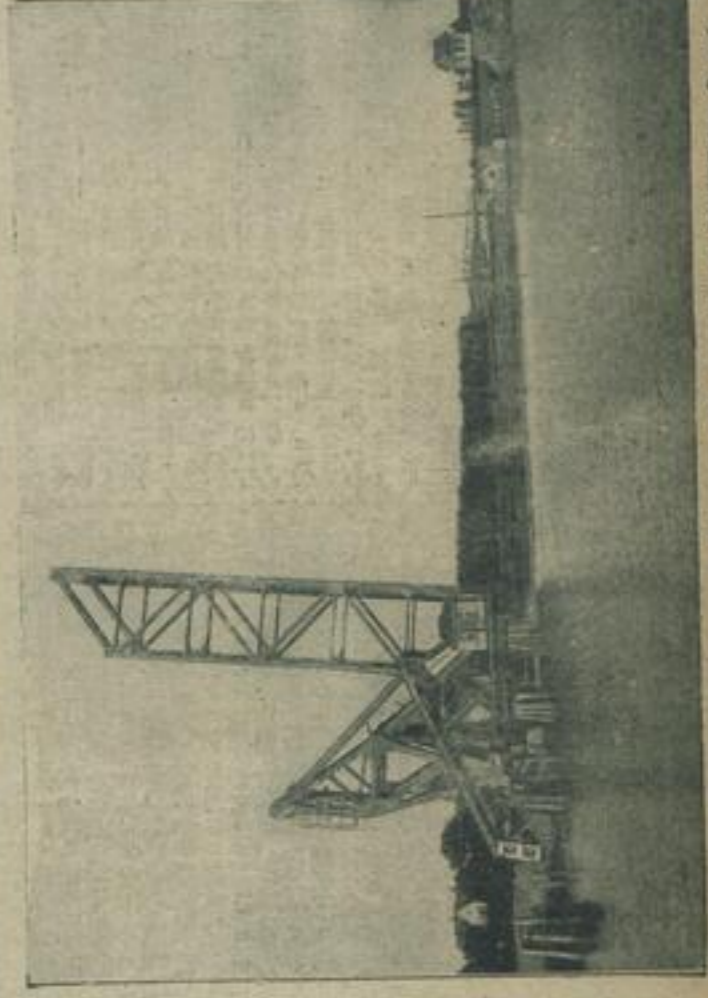


Anforderungen unserer Zeit genügt aber dieser Kanalbau nicht mehr. Es waren deutsche Ingenieure...

Welten im Weltwege ist in Südschweden ein Wunderwerk der Technik dem allgemeinen Verkehr übergeben worden...

Das erste Schiff mit dem König von Schweden bei der Durchfahrt durch eine Schlinge des Trollhättan-Kanals.

in den Händen. Die Pflanzschiffbrücke ragt aufgeschwungen, wie sie unter anderem Bild veranschaulicht, 45 m in die Höhe...



Die größte Stahnbauwerk-Entwerfung, überspannt den unansehnlichen Trollhättan-Kanal.



Da Riffen hat zum glücklichen...
ident für Gertrud Sturm be...

Ich es kam auch so, die Gertrud...
acht hatte, er hatte die Gertrud...

Wie die Riffen die Gertrud...
ihm gahet im Arm, nahm sie...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Wie die Riffen die Gertrud...
ihm gahet im Arm, nahm sie...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Wie die Riffen die Gertrud...
ihm gahet im Arm, nahm sie...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Wie die Riffen die Gertrud...
ihm gahet im Arm, nahm sie...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Ich bin nun und erug...
den nach, die anderen blieben...

Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

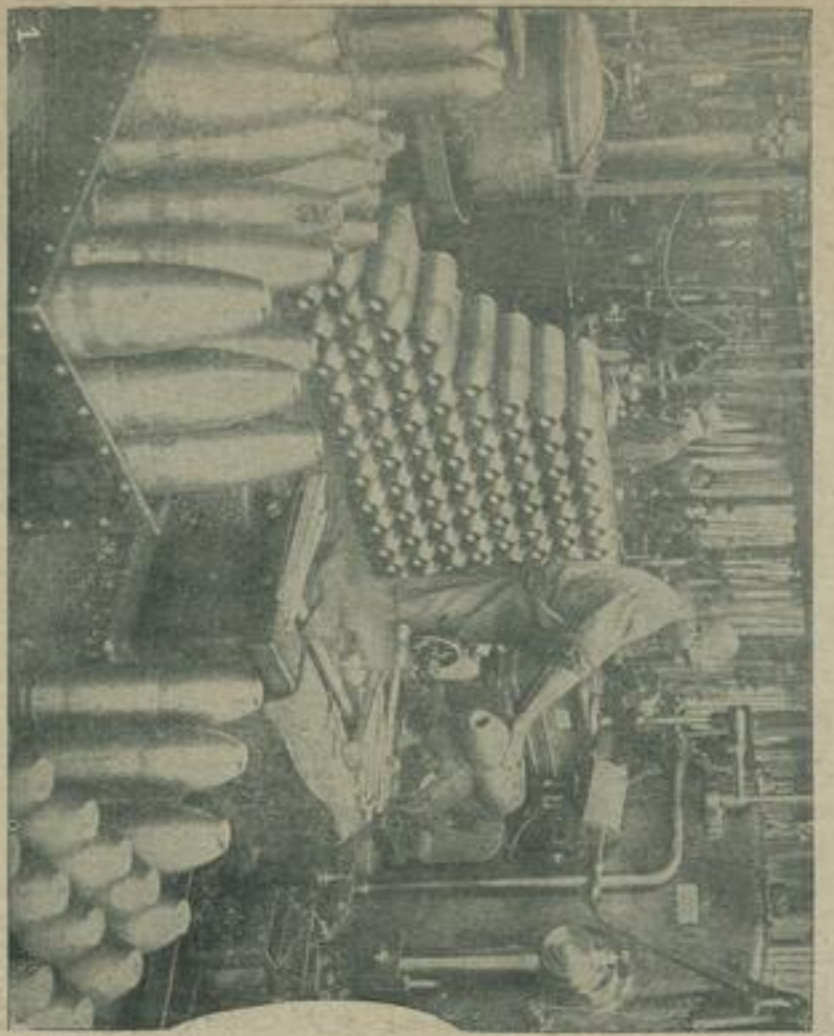
Die Riffen hat nicht getraut...
noch können in Verwirrung...

Die Blutbirle.



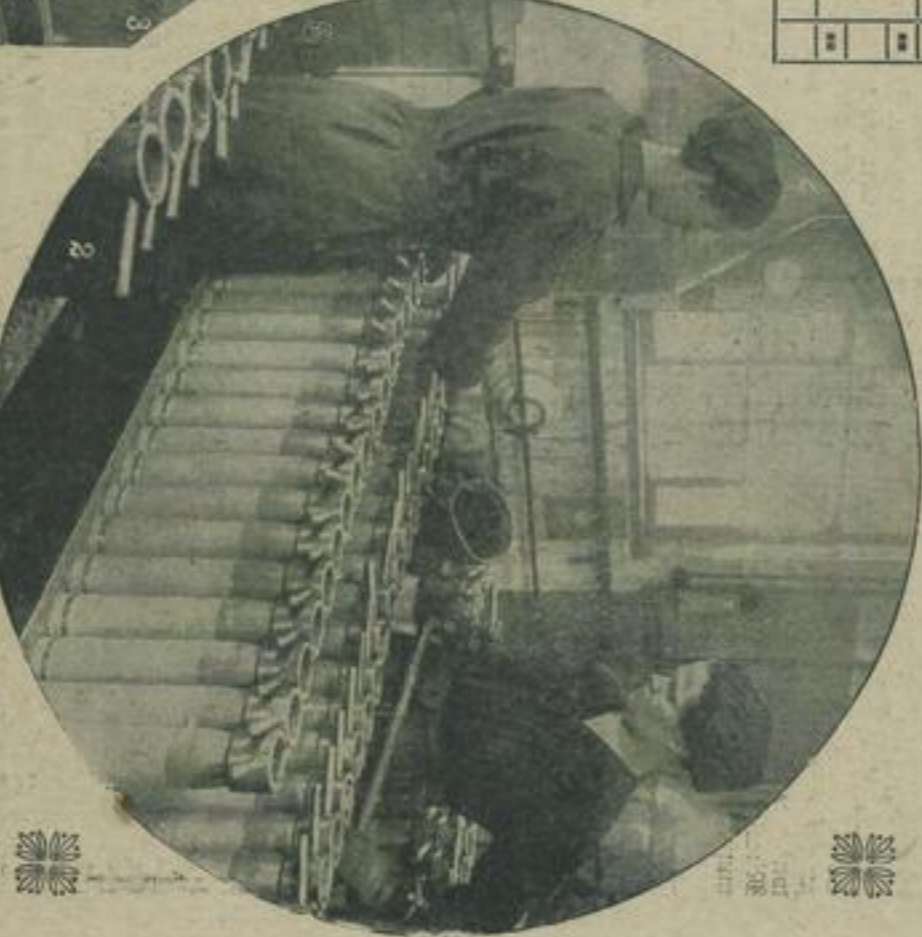
Einmispel.





Die Munitionsfabrikation.

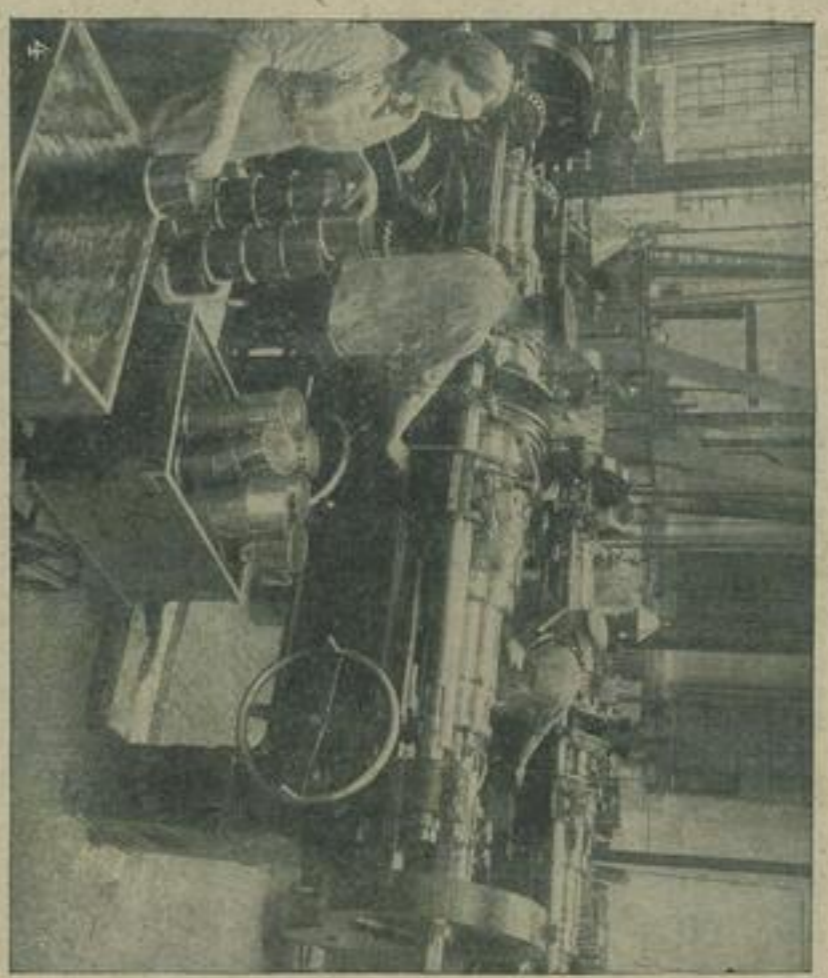
Man kann sich schon einen Begriff davon machen, was für eine ungeheure Menge an Munition erforderlich ist, um diesen ideothätigen aller Kriege nicht nur durchzuführen, sondern vor allem zu einem glücklichen Ende zu bringen. Daß sich die Mittelere in diesem Gebietronde jenseit hier verhalten und durchzuführen, ist nicht zu bezweifeln, hat zu einem hervorragenden Dampf- fahrer herangezogen hat, ist nicht nur bemerkenswert, da, daß man nicht erst jetzt, sondern seit langem bereits zu der Stelle gekommen ist, daß das Schicksal des ganzen Krieges davon abhängt, resp. von der Sieg verleiht, denn die meiste Munition zur Verfügung steht, ist verhandelt. Daß wir aber, insoweit auf die Munitionkonstruktion unteren (schwerer nicht nur ebenfalls,



Obere 1118: Hydraulische Presse zur Formgebung des Geschosses.
Untere 1118: Gießen der Granaten.
Zweierte 1118: Ziehpresse.

sondern weit überlegen sind, daß haben die Krieger auf den vertriebenen, Kriegsgeldern bilden zur Ökonomie beitragen. Und was alles aus eigener Kraft, ohne fremde Hilfe und ohne jene Stillstellen, welche unteren Kriegen seitens der Wehrmacht in so ausgedehnter Maße zur Verfügung stehen. In England gab es nach einer kürzlich angefallenen Statistik weit über 6500 Munitionsfabriken. Frankreich — wenn man einen Überblick des „Leberpotenzen“ ganz glauben will, hatte deren 4000. Die Gassen gehen einer Woche dafür, was unter Kriegen, unterteilt durch die Industrie einer halben Welt, auf die Kriegsgeldern steht. Man kann, um den immer wieder prophesierten Krieg zu vermeiden, dabei darf nicht vergessen werden, daß die Wehrmacht, so viele haben, ist für sämtliche Munitionsfabriken in den Streit des Krieges bereits gestellt haben. Auch an Rohmaterialien ist bei uns kein Mangel und aus dem Geschichtsbuch heraus, daß keine Gerüstung, hinsichtlich nicht nur gleichen Schritt mit dem Gehalt an der Front hält, sondern das sehr benötigte Quantum weit übertrifft — ist auch das neue Stück ein- pflanzlich, enthalten, was den Materialbedarf in großer Zahl nach vorzuziehen, nicht mehr Kriegsvorbereitungsfähigen, ungenutzbar haben, schlummernden Kräfte nutzbar

machen und sie in der Hauptache der Munitionsfabrikation sowie der damit in engstem Zusammenhang stehenden, am vornehmsten Kriegsbetrieb zutreffend soll nicht mit Unrecht hat der „Kriegs- Tempus“ die Winde des Schlachtenfeldes als die größte Tat beutenden Organisationsgewalt bezeichnet. Und noch in den letzten Zeiten nach die Kriegsgeschichte von dieser Epihermaligkeit eines ganzen Volkes sprechen.



Gravolien des Vorkrieges an Startingen.

Im vorerwähnten Werke haben sich bei uns die Frauen an der Herstellung von Geschossen beteiligt. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, wird man besonders auch der treuen Mitarbeit der weiblichen Frau gebieten müssen, ganz haben auch in England und

Frankreich die Frauen Teil an der nationalem Arbeit, aber schon fünf Monate nach Ausbruch des Krieges mußte für sie der Zugang eingeschränkt werden. Nicht, daß man sie auf gleichem Wege zur Arbeit verpflanzte, aber man geschätzte den Munitionsbearbeitern manderlei Vorrechte.

Bei uns aber entsprach die weibliche Arbeit allen freien Entschluß ohne besondere Notwendigkeit. Sie ist dann doppelt angestanden. Das letzte (untere) Bild zeigt die durch Granatentourer gestärkte Stärke von Granat (Stops, eines geschickten, auf den Frankreich besonders stolz war.



Die Stärke der Stärke von Granat (Stops, eines geschickten, auf den Frankreich besonders stolz war.

